



Sprachwissenschaft

LOUISE VAN WIJGERDEN | ORCID: 0000-0001-9098-0716
Uniwersytet Szczeciński, Instytut Językoznawstwa, Szkoła Doktorska US

ERZIEHUNG ZUR MEHRSPRACHIGKEIT AM BEISPIEL DER ERFAHRUNGEN VON GERMANISTIK-STUDIERENDEN UKRAINISCHER HERKUNFT

Abstract

Der Beitrag widmet sich der Mehrsprachigkeit von Personen ukrainischer Herkunft, die in Polen Germanistik studieren. Es werden Ergebnisse einer Pilotstudie zu Erfahrungen Studierender mit mehrsprachiger Erziehung vorgestellt. Die in Tiefinterviews erhobenen Aussagen der Befragten zeigen ihre subjektive Wahrnehmung der eigenen Sprachbiografie. Die Erziehung zur Mehrsprachigkeit begann bei den Befragten mit einer frühen ukrainisch-russischen Zweisprachigkeit, da sie in der Ukraine in einem zweisprachigen Umfeld aufgewachsen sind. Zudem wurde die Entwicklung der mehrsprachigen Kompetenz weitgehend durch das familiäre Umfeld beeinflusst. Es lässt sich feststellen, dass frühe Erfahrungen mit Zweisprachigkeit, Offenheit für Sprachen in der Familie und elterliche Unterstützung beim Erlernen weiterer Fremdsprachen die Erziehung zur Mehrsprachigkeit positiv beeinflussen können.

SCHLÜSSELWÖRTER

Mehrsprachigkeit, ukrainisch-russische Zweisprachigkeit, zweisprachige Erziehung, Fremdsprachenstudium

EDUCATION TOWARDS MULTILINGUALISM ON THE EXAMPLE OF EXPERIENCES OF GERMAN PHILOLOGY STUDENTS FROM UKRAINE

Abstract

The article discusses the multilingualism of students with Ukrainian background who study German philology in Poland. It presents results of a pilot study on students' experiences with multilingual education. The respondents' statements, collected in in-depth interviews, reveal subjective perceptions of their own language biographies. Their education towards multilingualism began with an early Ukrainian-Russian bilingualism since they were raised in a bilingual environment in Ukraine. Moreover, the development of multilingual competence was largely influenced by their family environment. It can be concluded that early experiences with bilingualism, openness to languages in the family and parental support in learning other foreign languages can positively influence education towards multilingualism.

KEYWORDS

multilingualism, Ukrainian-Russian bilingualism, bilingual education, foreign language study

WYCHOWANIE W KIERUNKU WIELOJĘZYCZNOŚCI NA PRZYKŁADZIE DOŚWIADCZEŃ STUDENTÓW FILOLOGII GERMAŃSKIEJ POCHODZENIA UKRAIŃSKIEGO

Abstrakt

Artykuł został poświęcony wielojęzyczności osób pochodzenia ukraińskiego studiujących filologię germańską w Polsce. Przedstawiono wyniki badania pilotażowego dotyczącego doświadczeń studentów związanych z wychowaniem wielojęzycznym. Wypowiedzi respondentów zebrane w indywidualnych wywiadach pogłębionych ukazują subiektywne postrzeganie własnych biografii językowych. Wychowanie w kierunku wielojęzyczności respondentów rozpoczęło się od wczesnej dwujęzyczności ukraińsko-rosyjskiej wynikającej z dorastania w dwujęzycznym środowisku Ukrainy. Na rozwój kompetencji wielojęzycznej duży wpływ miało również środowisko rodzinne. Badanie wykazało, iż wczesne doświadczenia z dwujęzycznością, otwartość na języki obce w rodzinie oraz wsparcie rodziców przy nauce kolejnych języków obcych, mogą pozytywnie wpływać na wychowanie w kierunku wielojęzyczności.

SŁOWA KLUCZOWE

wielojęzyczność, dwujęzyczność ukraińsko-rosyjska, wychowanie dwujęzyczne, studia neofilologiczne

1 EINFÜHRENDE BEMERKUNGEN

Die Mehrsprachigkeit ist heute eine Art gesellschaftliche Norm. Die überwiegende Mehrheit der Menschen spricht kommunikativ mindestens zwei Sprachen, und Einsprachige sind eher eine Ausnahme.¹ Deshalb ist die Mehrsprachigkeit ein Trend, der sich im Bereich der Forschung² in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat. Die ersten Beiträge in diesem Bereich konzentrierten sich auf die Definierung der Zweisprachigkeit und suchten nach spezifischen Veranlagungen, die sich aus der Beherrschung von mehr als einer Sprache ergeben. Forscher stellten sich die Frage: Wer ist eigentlich eine zweisprachige Person? So entstand eine der bedeutendsten Definitionen der Zweisprachigkeit, vorgeschlagen von dem Psycholinguisten François Grosjean. Bei der Bestimmung dieses Begriffs berücksichtigte er sowohl das Kriterium der Sprachkenntnisse als auch die Häufigkeit des Sprachgebrauchs. Ihm zufolge ist Zweisprachigkeit der Gebrauch von zwei oder mehr Sprachen (oder Dialekten) im täglichen Leben.³ Grosjean geht davon aus, dass sich der Begriff Zweisprachigkeit auch auf mehrsprachige Menschen bezieht.⁴ In diesem Beitrag wird jedoch der Begriff Zweisprachigkeit für die Kenntnis von zwei Sprachen und Mehrsprachigkeit für die Kenntnis von drei oder mehr Sprachen verwendet. Dies erleichtert die Unterscheidung zwischen den beiden Phänomenen.

Neben der Begriffsbestimmung von Zweisprachigkeit und der Beschreibung von zweisprachigen Menschen fokussiert die Forschung auch die zweisprachige Erziehung. Unter den älteren Arbeiten polnischer Linguisten, die sich mit der Zweisprachigkeit von Kindern und insbesondere mit der zweisprachigen Erziehung befassen, soll die Arbeit von Jerzy Brzeziński zum Thema Polnischunterricht für polnische Einwandererkinder erwähnt werden.⁵ Dieses Buch ist eine der ersten Veröffentlichungen, die sich mit dem Problem der Zweisprachigkeit im Zusammenhang mit der polnischen Sprache auseinandersetzt. Das Thema der zweisprachigen Erziehung wird in polnischer Spracherwerbforschung bis heute häufig aufgegriffen, was zahlreiche Publikationen belegen.⁶

1 Vgl. François Grosjean, *Bilingual. Life and Reality* (Cambridge: Harvard University Press, 2010), 13.

2 Vgl. beispielsweise Leonard Bloomfield, *Language* (New York: Holt, 1933); Uriel Weinreich, *Languages in contact* (New York: Linguistic Circle of New York, 1953); William Mackey, „The description of bilingualism“, *Canadian Journal of Linguistics/ Revue Canadienne De Linguistique* 7 (2) (1962): 51–85.

3 Vgl. Grosjean, *Bilingual. Life and Reality*, 4.

4 Vgl. ebd.

5 Jerzy Brzeziński, *Podstawy glottodydaktyczne nauczania języka polskiego dzieci polonijnych* (Lublin: Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej, 1987).

6 Vgl. beispielsweise Magdalena Olpińska-Szkiełko, *Wychowanie dwujęzyczne w przedszkolu* (Warszawa: Wydawnictwo Naukowe Instytutu Kulturologii i Lingwistyki Antropocentrycznej, 2013); Magdalena Olpińska-Szkiełko, „Glottodydaktyczne implikacje lingwistycznych badań nad dwujęzycznością i koncepcji wychowania dwujęzycznego“,

Untersuchungen haben ergeben, dass Kinder aus zweisprachigen Familien besser in der Lage sind, mehrere Aufgaben gleichzeitig zu bewältigen und verschiedene Standpunkte einzunehmen. Sie können sich zudem besser konzentrieren und zeichnen sich durch ein höheres metalinguistisches Bewusstsein aus.⁷ Die Ergebnisse zeigten auch, dass solche Kinder effizienter darin sind, irrelevante Informationen zu ignorieren, zwischen Aufgaben und Kategorien zu wechseln und besser mit Ambiguität umzugehen als einsprachige Kinder.⁸

Die frühe Zweisprachigkeit (bzw. Mehrsprachigkeit) geht auf einen Prozess der zweisprachigen Erziehung zurück, der ausschließlich im Kindesalter möglich ist. Sie wird als *simultan* (*simultaneous*) bezeichnet, wenn die L2 vor dem dritten Lebensjahr, und *sequenziell* (*sequential*), wenn sie später eingeführt wurde.⁹ Simultane Zweisprachigkeit liegt vor, wenn das Kind von Geburt an beide Sprachen gleichzeitig erwirbt, sukzessive hingegen, wenn die zweite Sprache später auftaucht, z. B. erst im Kindergarten, während die erste Sprache zu Hause verwendet wird.¹⁰ Sukzessive Zweisprachigkeit kommt häufig vor, wenn Eltern beschließen, mit ihrem Kind in ein anderes Land zu ziehen. In vielen Fällen beherrscht das Kind die Sprache des Aufnahmelandes besser als die Eltern, was sich auf ihre gegenseitigen Beziehungen auswirkt.¹¹ Die Beherrschung einer zweiten Sprache, die die Sprache der Gemeinschaft ist, ermöglicht dem Kind, sich mit der Gemeinschaft zu identifizieren, in der es lebt – was für die Eltern etwas schwieriger ist. Zugleich ist sie eine Voraussetzung für die Mehrsprachigkeit im späteren Alter.

Lingwistyka Stosowana 9 (2014): 103–115; Magdalena Olpińska-Szkielko, *Nauczanie dwujęzyczne w świetle badań i koncepcji glottodydaktycznych* (Warszawa: Euro-Edukacja, 2009); Magdalena Olpińska, *Wychowanie dwujęzyczne* (Warszawa: Katedra Języków Specjalistycznych Uniwersytetu Warszawskiego, 2004); Aldona Sopata, *Erwerbstheoretische und glottodidaktische Aspekte des frühen Zweitspracherwerbs. Sprachentwicklung der Kinder im natürlichen und schulischen Kontext* (Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM, 2009); Aldona Sopata, „Wczesna wielojęzyczność: rola wieku rozpoczęcia akwizycji języka“, *Lingwistyka Stosowana* 2013: 135–144; Aldona Sopata, „Dwujęzyczność dzieci a ich rozwój poznawczy i językowy“, *Polski w Niemczech. Pismo Federalnego Związku Nauczycieli Języka Polskiego* 7 (2019): 16–23.

⁷ Vgl. Ellen Bialystok, „Consequences of bilingualism for cognitive development“, in: *Handbook of bilingualism: Psycholinguistic approaches*, hrsg. v. Judith F. Kroll, Anette M. B. De Groot (New York: Oxford University Press, 2005), 269–295.

⁸ Vgl. Agnieszka Otwinowska et al., „Dwujęzyczność u progu edukacji szkolnej – interdyscyplinarny projekt badawczy“, *Neofilolog* 39/1 (2012): 10.

⁹ Ida Kurcz, *Psychologiczne aspekty dwujęzyczności* (Gdańsk: Gdańskie Wydawnictwo Psychologiczne, 2006), 21.

¹⁰ Vgl. Colin Baker, *Foundations of Bilingual Education and Bilingualism* (Bristol: Multilingual Matters, 2011), 94.

¹¹ Vgl. Agnieszka Stępkowska, „Rodzinna polityka dwujęzyczności w Polsce na wybranym przykładzie“, *Scripta Neophilologica Posnaniensia* XVII (2017): 334.

2 STRATEGIEN FÜR EINE ZWEI- ODER MEHRSPRACHIGE ERZIEHUNG

Die zweisprachige bzw. mehrsprachige Erziehung kann je nach der Situation, in der sich die Familie befindet, unterschiedliche Formen annehmen. Anders ist die Situation derjenigen Kinder, deren Eltern aus gefährdeten Gebieten auswandern mussten, anders, wenn die Eltern mit dem Kind ins Ausland gehen, um dort zu arbeiten, und noch anders, wenn die Muttersprachen der Eltern unterschiedlich sind. Auch die Dauer des Aufenthalts der Familie im Land hat Einfluss auf die Erziehung des Kindes. Die Strategie der zweisprachigen Erziehung wird auch als Sprachenpolitik bezeichnet und ist definiert als „the decisions families make about what language(s) to use in the home, for what purposes“¹².

Der gewählte Weg der zweisprachigen Erziehung hat Einfluss darauf, welche Art von Zweisprachigkeit erreicht wird. **Natürliche Zweisprachigkeit** (*natural order of acquisition*) bezeichnet den gleichzeitigen Erwerb von zwei Sprachen ohne formellen Unterricht. Es handelt sich um eine kindspezifische Zweisprachigkeit, die oft auf das Vorschulalter (bis zum Alter von drei Jahren) beschränkt ist.¹³ Dieser Typ wird auch als ‚primäre Zweisprachigkeit‘ bezeichnet (*primary bilingualism*).¹⁴

Im Gegensatz dazu bedeutet **künstliche Zweisprachigkeit** den Erwerb einer zweiten Sprache auf formale Weise. Zweisprachigkeit kann eine Form der Bildung auf allen Bildungsstufen sein. Natürliche Zweisprachigkeit liegt vor, wenn ein Kind in einer sprachlich gemischten Familie aufwächst oder in einem Land lebt, dessen Landessprache eine andere ist als die Muttersprache der Eltern. In den beiden Fällen wird davon ausgegangen, dass das Kind in Alltagssituationen mit beiden Sprachen in Kontakt kommt. Das Erlernen einer Fremdsprache im Kindergarten oder in der Grundschule wird jedoch nicht zu einer natürlichen Zweisprachigkeit führen, da die Situation, in der eine andere Sprache erworben wird, künstlich und formal ist.

Um ein Kind zur natürlichen Zweisprachigkeit zu erziehen, können konkrete Erziehungsstrategien angewendet werden. Ausgewählte Strategien werden im Folgenden kurz beschrieben:

Eine der bekanntesten und am häufigsten verwendeten Methoden der zweisprachigen Erziehung ist die **Personenstrategie** (*one person/parent – one language* OPOL), die in der Regel für Familien charakteristisch ist, in denen jeder Elternteil eine andere Muttersprache (L1) hat und diese in der Kommunikation mit dem Kind verwendet. Ein Elternteil spricht eine

¹² John Macalister, „Beginnings“, in: *Family language policies in a multilingual world: Opportunities, challenges, and consequences*, hrsg. v. John Macalister, Seyed Hadi Mirvahedi (New York: Routledge, 2017), 4.

¹³ Vgl. Natascha Müller et al., *Einführung in die Mehrsprachigkeitsforschung*, 3. Aufl. (Tübingen: Narr Verlag, 2011), 15.

¹⁴ Vgl. Olga Katchan „Wczesna dwujęzyczność – sprzymierzeniec czy nieprzyjaciół?“ in: *Psychologiczne aspekty dwujęzyczności*, hrsg. v. Ida Kurcz (Gdańsk: Gdańskie Wydawnictwo Psychologiczne, 2006), 155.

Minderheitensprache, der andere spricht die Sprache des Landes, in dem die Familie lebt. Von dem Kind wird erwartet, dass es in der Sprache der Kommunikation antwortet.

Seit vielen Jahren ist die Personenstrategie eine bewährte Methode für die zweisprachige Erziehung. Diese Strategie bringt jedoch potenzielle Probleme aufgrund der unterschiedlichen Zeit, die Eltern mit ihrem Kind verbringen. Wenn dieses Verhältnis asymmetrisch ist und das Kind mehr Zeit mit einem Elternteil verbringt, kann der Sprachinput, den das Kind vom anderen Elternteil erhält, zu gering sein, als dass das Kind die Sprache auf dem erwarteten Niveau erwirbt.¹⁵ Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass Kinder, die nach der Personenstrategie erzogen werden, oft beide Sprachen verstehen, aber nur die Sprache des Landes sprechen können, in dem sie wohnen. Bereits im Vorschulalter beginnen viele Kinder, die Minderheitensprache abzulehnen und sie nicht mehr zu verwenden.¹⁶

Eine Art der zweisprachigen Erziehung, die in der Literatur kritisiert wird, ist die Schaffung einer ‚künstlichen‘ Situation zu Hause. Ein Elternteil oder beide Eltern kommunizieren mit dem Kind in einer Sprache, die nicht ihre Muttersprache ist oder es gibt in der Familie eine dritte Person, die eine andere Sprache in den Kontakten mit dem Kind verwendet (*Non-Native Bilingualism* NNB).¹⁷

Wenn die Muttersprache beider Elternteile eine Minderheitensprache ist, entscheiden sie sich häufig für die *Ortsstrategie* (*minority language at home* ML@H). Die Eltern unterhalten sich miteinander und mit dem Kind in ihrer Muttersprache, und das Kind erwirbt eine zweite Sprache in Situationen außerhalb des Hauses. Dies ist eine häufige Situation für Migrantenkinder, die oft erst im Kindergarten oder in der Schule mit der Mehrheitsprache in Kontakt kommen.¹⁸ Die Ortsstrategie ist die Verwendung von L1 an einem Ort und L2 an einem anderen (z. B. zu Hause und im Kindergarten).

Eine weitere Strategie bezieht sich auf die Zeit. Die *Zeitstrategie* bedeutet, dass die zweite Sprache (L2) zu einem bestimmten Zeitpunkt verwendet wird, z. B. an einem bestimmten Tag oder zu bestimmten Zeiten. Ähnlich ist die Strategie, die ebenfalls mit der Verwendung der L2 nur zu bestimmten Zeiten verbunden ist, aber die Zeiträume, in denen nur in L1 oder nur in L2 gesprochen wird, dauern länger, zum Beispiel ein ganzes Jahr.¹⁹ Im Zusammenhang

¹⁵ Vgl. Una Cunningham, *Growing Up with Two Languages. A Practical Guide for Multilingual Families and Those Who Support Them. Fourth Edition* (London, New York: Routledge, 2020), 69.

¹⁶ Vgl. ebd., 70.

¹⁷ Vgl. Agata Mężyk, Dorota Lipiec, „Strategie i zasady wychowania dwujęzycznego w świadomości rodziców“, *Głos – Język – Komunikacja* 4 (2017): 41.

¹⁸ Vgl. Cunningham, *Growing Up with Two Languages*, 77.

¹⁹ Vgl. Małgorzata Raclawska-Daniluk, *Dwujęzyczność i wychowanie dwujęzyczne z perspektywy lingwistyki i logopedii* (Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego, 2011), 17.

mit Zeitstrategien wird auch zwischen **Themen- und Aktivitätsstrategien** unterschieden, bei denen die Verwendung einer bestimmten Sprache vom jeweiligen Gesprächsthema oder der gerade ausgeübten Tätigkeit abhängt. In einigen Fällen werden Zeit- und Ortsstrategien kombiniert. Dies ist die *Time and Place* (T&P)-Strategie, bei der verschiedene Sprachen zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort verwendet werden.²⁰

Einige Eltern hingegen entscheiden sich für eine **Alternationsstrategie**, bei der ständig zwischen zwei Sprachen gewechselt wird, unabhängig von Zeit, Thema, Tätigkeit, Ort oder Person, mit der das Kind spricht. Die Abwechslung scheint für den Erwerb von zwei Sprachen durch das Kind nicht effektiv zu sein und wird für eine bewusste Erziehung zur Zweisprachigkeit nicht empfohlen.²¹

Strategien der zweisprachigen Erziehung können auch auf die mehrsprachige Erziehung angewendet werden. Allerdings sollte jede Situation individuell behandelt werden, da die familiäre Konstellation und sprachliche Umgebung berücksichtigt werden müssen.

3 RAHMENBEDINGUNGEN DER EMPIRISCHEN UNTERSUCHUNG

Im Hinblick auf die obigen Ausführungen kann die Hypothese aufgestellt werden, dass die Erfahrung der frühen Zweisprachigkeit, die sich aus einer zweisprachigen Erziehung oder dem Aufwachsen in einer zweisprachigen Umgebung ergibt, in gewissem Maße zu einer größeren Offenheit für das Fremdsprachenlernen führen kann. Ein Beispiel für Mehrsprachigkeit mit früher Zweisprachigkeitserfahrung sind Personen ukrainischer Herkunft, die in Polen Fremdsprachen studieren. In vielen Fällen sprechen die Einwohner der Ukraine von klein auf sowohl Ukrainisch als auch Russisch. Hinzu kommt *Surżyk*, die russisch-ukrainische (Kontakt)Sprache.²² Um in Polen studieren zu können, haben sie die polnische Sprache gelernt und im Rahmen des Fremdsprachenstudiums eignen sie sich noch weitere Fremdsprachen an.

Es ist zu beobachten, dass die Zahl der Studierenden aus der Ukraine in Polen ständig zunimmt. Laut Statistik der Universität Szczecin gab es im Jahr 2016 in Szczecin im allgemeinen nur 10 Studenten und Studentinnen mit ukrainischem Hintergrund, die eine der

²⁰ Vgl. Mężyk, Lipiec, *Strategie i zasady wychowania*, 41.

²¹ Vgl. ebd.

²² Vgl. Gerd Hentschel, „Trasjanka‘ und ‚Surżyk‘ – zum Mischen von Sprachen in Weißrussland und der Ukraine: Einführung in die Thematik und Ausblick auf den Band“, in: *Trasjanka und Surżyk – gemischte weißrussisch-russische und ukrainisch-russische Rede. Sprachlicher Inzest in Weißrussland und der Ukraine*, hrsg. v. Gerd Hentschel, Olexandr Taranenko, Sjarhej Zaprudski (Frankfurt a. M.: Peter Lang Verlag, 2014), 1–26.

Neuphilologien als Studienfach gewählt haben. Im Jahr 2021 waren es schon 35 Studierende.²³ Diese Zahl wird wahrscheinlich in den nächsten Jahren weiter steigen, daher ist das Thema wichtig und aktuell.

Eine kleine Gruppe von ukrainischen Studierenden wurde eingeladen, um an einer Pilotstudie im Rahmen meines Dissertationsprojektes teilzunehmen. Die Probandengruppe der im Mai und Juni 2021 durchgeführten Pilotstudie umfasste 5 Personen. In Tiefeninterviews wurden unter anderem folgende Themenkomplexe aufgegriffen: die Einstellungen der Studierenden zur eigenen Zweisprachigkeit, Motive für die Wahl des Studienfachs und der jeweiligen Fremdsprache, Lernstrategien und die Selbstreflexion im Prozess der sprachlichen und philologischen Ausbildung an der Universität. Wegen der Corona-Pandemie wurden die Gespräche online, mittels der Plattform MS Teams, durchgeführt. Ein Interview dauerte circa eine Stunde. Die Befragten waren Studierende mit ukrainisch-russischem Hintergrund, die an der Universität Szczecin Germanistik (*filologia germańska*) oder Germanistik mit einer zusätzlichen Fremdsprache (*filologia germańska z dodatkowym językiem obcym*) studieren; alle waren Frauen im Alter von 18 bis 21 Jahren, sodass im Weiteren von Probandinnen gesprochen wird.

In den durchgeführten Interviews wurde auch das Thema der frühen Zweisprachigkeitserfahrungen angesprochen. In diesem Artikel werden einige Aussagen der Probandinnen vorgestellt und interpretiert. Allerdings sollten die Ergebnisse aufgrund der kleinen Stichprobe nicht allzu sehr verallgemeinert werden, sondern es sollen lediglich einige Zusammenhänge zwischen früher Zweisprachigkeit und dem Interesse am Fremdsprachenlernen aufgezeigt werden.²⁴

4 BILINGUALE SPRACHBIOGRAPHIEN UND IHR EINFLUSS AUF DEN ERWERB WEITERER (FREMD)SPRACHEN

In zweisprachigen Gebieten entscheiden sich die Eltern gewöhnlich nicht für eine bestimmte Strategie der zweisprachigen Erziehung, sondern die beiden Sprachen werden auf eine natürliche Art und Weise, in unterschiedlichen Kontexten und oft gemischt erworben. Dies wird durch die folgenden Aussagen²⁵ der Probandinnen bestätigt, die über ihre Erfahrungen mit Russisch und Ukrainisch sprachen:

²³ Die Daten wurden von der Studentenabteilung der Universität Szczecin (*Dział Spraw Studenckich Uniwersytetu Szczecińskiego*) zur Verfügung gestellt.

²⁴ Die Forschung wird aktuell mit einer größeren Gruppe von Befragten und einer Kontrollgruppe fortgesetzt, und die Pilotstudie diente vor allem dazu, das Forschungsinstrument zu testen.

²⁵ Für die Zwecke dieses Artikels wurden die Zitate von der Autorin aus dem Polnischen ins Deutsche übersetzt.

- (1) Russisch habe ich immer im Fernsehen und in den Medien gehört, und in meiner Kindheit habe ich mir solche Zeichentrickfilme angesehen, weil es mehr davon gab. Früher gab es viele russische Programme im Fernsehen, aber jetzt haben wir Fernsehen auf Ukrainisch. Und jetzt benutze ich Ukrainisch häufiger als Russisch, aber als ich klein war, war es halb Ukrainisch und halb Russisch.
- (2) Ich wurde in Lemberg geboren, [...] ich hatte von Geburt an Ukrainisch und Russisch. Russisch stammt aus den Zeiten der Sowjetunion. Ich habe nur mit meinen Großeltern Russisch gesprochen, und meine Eltern hatten die Einstellung, dass sie, obwohl sie früher nur Russisch sprachen, diese ukrainische Sprache lernen wollten. Später ging ich zur Schule, und dort wurde auch auf Ukrainisch unterrichtet, und ich hatte etwas mehr Ukrainisch, aber ich las immer noch Bücher auf Russisch, und ich sprach immer noch mit meinen Großeltern, ich hatte also diese zwei Sprachen.
- (3) Ich lebe in einem solchen Umfeld. In der Ukraine ist jeder zweisprachig. Ukrainisch, Russisch, Polnisch, Deutsch, Englisch. Zu Hause ist es eine Mischung. Zum Beispiel werden russische Wörter ans Ukrainische angepasst, und ich weiß nicht einmal, wie man sie ausspricht, es sind einige Mischwörter mit ukrainischen Buchstaben, aber es ist Russisch.
- (4) Jeder Ukrainer ist zweisprachig, weil es zu viel russische Propaganda im Fernsehen gibt und es gemischte Familien gibt.
- (5) Mein Vater sprach Russisch und Ukrainisch, meine Mutter auch. Und sie sprechen manchmal in der einen, manchmal in der anderen Sprache, und ich spreche so, seitdem ich geboren bin. Wir haben immer Sprachen gemischt. In der Schule sprachen wir nur Ukrainisch, zu Hause mischten wir Ukrainisch und Russisch. Ich spreche auch Russisch mit meinen Freunden, aber in der Schule müssen alle Ukrainisch sprechen. Und wir haben auch alle unseren Prüfungen auf Ukrainisch.

Die Aussagen der Befragten zeigen, dass sie die natürliche Zweisprachigkeit simultan erworben haben. Der ständige Wechsel zwischen den Sprachkodes (*code-switching*) und die Wahl der passenden Sprache je nach Situation (*language choice*) sind für die Befragten etwas ganz Natürliches. Wenn man von klein auf mit mehreren Sprachen in Kontakt kommt, werden auch weitere Sprachen auf eine natürliche Weise gelernt. Es ist relativ einfach, die Sprache in bestimmten Situationen und im Gespräch mit bestimmten Personen zu wechseln. Beim Erlernen weiterer Sprachen können zweisprachige Menschen auf ihre Erfahrungen in beiden Sprachen zurückgreifen. Dass es den Probandinnen leicht fällt, Fremdsprachen zu erlernen, zeigen die folgenden Aussagen:

- (6) Ich habe Polnisch innerhalb eines Jahres mit einem Online-Lehrer gelernt.
- (7) An der Universität hat man mir auch gesagt, dass es für mich oft einfacher ist, [...] weil ich immer den Akzent kopiert und wiederholt habe. Ich habe die deutschen Laute nie bewusst gelernt, und sie sind auch gar nicht so einfach.
- (8) Als ich angefangen habe, Polnisch zu lernen, war es auch ganz einfach für mich. Ich habe mit A2-Niveau begonnen, dann bin ich in anderthalb Jahren von A2 auf C1-Niveau aufgestiegen, also es ist auch eine große Leistung.
- (9) Ich habe mich für Germanistik entschieden, weil ich gesehen habe, dass Sprachenlernen mir leicht fällt und ich dachte – warum nicht, wenn es einfach und interessant ist. Ich werde mich selbst darin ausprobieren.

5 DIE ROLLE DER ELTERN BEIM AUFBAU MEHRSPRACHIGER KOMPETENZ

Obwohl sich die Eltern der Befragten nicht bewusst für eine bestimmte Strategie der zweisprachigen Erziehung entschieden haben, sind sie um die Fremdsprachenkenntnisse ihrer Kinder bemüht. Sie unterstützen ihre Kinder dabei, weitere Fremdsprachen zu lernen. Die Aussagen der Probandinnen zeigen, dass in ihren Familien eine große Offenheit für Fremdsprachen besteht. Die Fremdsprachenkenntnisse sollen vor allem auf dem Arbeitsmarkt von Vorteil sein, vorzugsweise im Ausland. Die Kenntnis von Fremdsprachen ist für die Befragten eine Chance, unter besseren Bedingungen zu leben. Die folgenden Aussagen sollen zeigen, dass die Eltern einen starken Einfluss auf die Entscheidung der Probandinnen hatten, Polnisch zu lernen, um nach Polen zu ziehen und dort Germanistik zu studieren:

- (10) Mein Vater [hat mich motiviert]. Er sagte, es wäre nützlich für mich, weil Sprachen meine Leidenschaft sind, wissen Sie, die Art von Sachen, die ich wirklich mag.
- (11) Ja, mein Vater [hat mich motiviert], denn als ich noch zur Schule ging, nahm er mich zunächst einmal mit zu diesen Sprachschulen. Ich bin in eine Schule gegangen, in der zwei Sprachen unterrichtet wurden [...]. Mein Vater hat mich auf eine solche Schule angemeldet, und ich habe auch eine zusätzliche Englisch-Sprachschule besucht.
- (12) [...] neben dem Schulunterricht habe ich am Wochenende auch einen außerschulischen Englischunterricht besucht.
- (13) Bestimmt hat mich meine Mutter motiviert, denn es war mein zweiter Studiengang, und ich habe zwei Studienrichtungen kombiniert. Deshalb ist das dieser Nachmittagsstudiengang Germanistik mit einer zusätzlichen Fremdsprache, so dass ich die beiden Fächer kombinieren

konnte. Als meine Mutter merkte, dass ich eine solche Idee und einen solchen Wunsch hatte, war sie einfach dafür.

- (14) Meine Eltern haben sehr schnell gemerkt, dass mir Sprachen leicht fielen, wenn ich das so sagen darf. Selbst als ich in der Schule Englisch hatte, habe ich sehr schnell Englisch gelernt, und sie haben mich motiviert und ermutigt, Philologie zu studieren, also habe ich Deutsch gewählt, weil ich schon Englisch kannte. Englisch ist auch so weit verbreitet, dass mir Deutsch besser gefiel und ich mich mehr mit Deutsch beschäftigen wollte.
- (15) Mein Vater meldete mich an einer mehrsprachigen Schule an und ich lernte auch Englisch. Mein Vater wollte auch, dass ich englische Philologie studiere, aber ich hatte schon ein gewisses Sprachniveau, und ich wollte noch eine weitere Sprache lernen, also schlug er vor, dass ich zwei Sprachen auf einmal studieren sollte, weil ich schon Englisch auf B1-Niveau hatte, und dass ich einfach meine Kenntnisse verbessern und auch Deutsch lernen sollte.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Die Kenntnis von mehr als zwei Sprachen ist heutzutage zweifellos von großem Vorteil. In praktischer Hinsicht fördert sie die Mobilität und erweitert berufliche Perspektiven. Die Mehrsprachigkeit hat aber auch Vorteile für kognitive Leistungen, die nicht auf den ersten Blick erkennbar sind.²⁶ Sie bringt zahlreiche Vorteile mit sich, die viele Eltern dazu veranlassen, mehrsprachige Erziehung zu überlegen. Nur wenige Eltern in einsprachigen Gebieten entscheiden sich für dieses Modell, da es viel Planung und Disziplin erfordert. Die meisten Eltern erziehen ihre Kinder einsprachig und erwarten, dass Fremdsprachen von ihnen erst später, z. B. in der Schule, erlernt werden.

Anders ist es dagegen in zweisprachigen Gebieten wie der Ukraine, wo normalerweise alle Kinder die Zweisprachigkeit spontan und ohne bewusste Entscheidung der Eltern erwerben. Diese Situation ist natürlich und bedarf keiner weiteren Überlegungen. Die Befragten gaben mehrfach an, dass sie sich nie als ‚zweisprachig‘, sondern als ‚normal‘ betrachteten.

Die Erziehung zur Mehrsprachigkeit erfordert jedoch mehr als nur frühe Erfahrungen mit der Zweisprachigkeit. Aus den Aussagen der Befragten lässt sich schließen, dass die elterliche Unterstützung sehr wichtig ist. Die Motivation, weitere Sprachen zu lernen oder ein

²⁶ Neben den positiven Auswirkungen der frühen Zweisprachigkeit auf die kognitiven Fähigkeiten im Kindes- und Jugendalter wurde auch ein Zusammenhang zwischen Mehrsprachigkeit und Demenz bei älteren Menschen beobachtet, dass nämlich zwei- und mehrsprachige Menschen weniger anfällig für Demenz und Alzheimer zu sein scheinen, weil ihre Gehirne durch die Verarbeitung von zwei Sprachen viel intensiver stimuliert werden als bei einsprachigen Personen. Vgl. Fergus Craik, Ellen Bialystok, Morris Freedman, „Delaying the onset of Alzheimer disease: bilingualism as a form of cognitive reserve“, *Neurology* 75(19) (2010):1726–1729.

Fremdsprachenstudium aufzunehmen, ist für Kinder sicherlich wichtig. Außerdem ist es von herausragender Bedeutung, dass die Eltern zu Hause eine offene Haltung gegenüber anderen Sprachen einnehmen und diese positive Einstellung ihren Kindern vermitteln.

Die Ergebnisse der in diesem Artikel vorgestellten Pilotstudie, die im Zeitraum von Mai bis Juni 2021 bei einer Gruppe von 5 Studierenden ukrainischer Herkunft der Fachrichtungen Germanistik und Germanistik mit einer zusätzlichen Fremdsprache durchgeführt wurde, wurden noch vor dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine gesammelt. Es wird angenommen, dass sich die Perspektive während oder nach dem Krieg ändern kann, z. B. in Bezug auf die Einstellung zu bestimmten Sprachen (in diesem Fall Russisch), was in weiteren Untersuchungen überprüft werden soll. Die Vermutung ergibt sich aus der Tatsache, dass die ukrainischen Einwohner ihre Unabhängigkeit von Russland durch die Verwendung ihrer eigenen Sprache vielleicht stärker betonen wollen. Die Verwendung des Russischen kann bei den Sprachbenutzern negative Gefühle und Reaktionen hervorrufen und daher mag Russisch künftig stigmatisiert und vom Ukrainischen verdrängt werden.

Dass das Prestige der Sprache wichtig ist, zeigt sich u. a. in der Studie von Hanna Pułaczewska²⁷, die das Thema der zweisprachigen Erziehung aus der Perspektive der Eltern darstellt. Die Autorin unterstreicht die Rolle der Einstellung gegenüber der übermittelten Sprache und ihr Prestige im zweisprachigen Familienumfeld.²⁸ Es ist möglich, dass sich mehrere ukrainische Eltern dafür entscheiden, ihren Kindern künftig nur die ukrainische Sprache beizubringen. Dies sind jedoch nur Spekulationen, die in einer längeren Zeitperspektive überprüft werden müssen.

LITERATUR

- Baker, Colin. *Foundations of Bilingual Education and Bilingualism*. Bristol: Multilingual Matters, 2011.
- Bialystok, Ellen. „Consequences of bilingualism for cognitive development“. In: *Handbook of bilingualism: Psycholinguistic approaches*, hrsg. v. Judith F. Kroll, Anette M. B. De Groot, 269–295. New York: Oxford University Press, 2005.
- Bloomfield, Leonard. *Language*. New York: Holt, 1933.
- Brzeziński, Jerzy. *Podstawy glottodydaktyczne nauczania języka polskiego dzieci polonijnych*. Lublin: Wydawnictwo Uniwersytetu Marii Curie-Skłodowskiej, 1987.

²⁷ Hanna Pułaczewska, *Mütter sprechen – Erziehung mit Herkunftssprache Polnisch am Beispiel Regensburg* (Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 2018).

²⁸ Die Studie ergab, dass polnische Mütter, die in Deutschland leben, sich häufig dafür entscheiden, ihre Kinder nur auf Deutsch zu erziehen. Es stellt sich somit heraus, dass einige Eltern aufgrund des geringen Wertes der Minderheitensprache beschließen, diese nicht an ihre Kinder weiterzugeben.

- Craik, Fergus, Ellen Bialystok, Morris Freedman. „Delaying the onset of Alzheimer disease: bilingualism as a form of cognitive reserve“. *Neurology* 75(19) (2010):1726–1729.
- Cunningham, Una. *Growing Up with Two Languages. A Practical Guide for Multilingual Families and Those Who Support Them. Fourth Edition*. London, New York: Routledge, 2020.
- Grosjean, François. *Bilingual. Life and Reality*. Cambridge: Harvard University Press, 2010.
- Hentschel, Gerd. „Trasjanka‘ und ‚Surżyk‘ – zum Mischen von Sprachen in Weißrussland und der Ukraine: Einführung in die Thematik und Ausblick auf den Band“. In: *Trasjanka und Surżyk – gemischte weißrussisch-russische und ukrainisch-russische Rede. Sprachlicher Inzest in Weißrussland und der Ukraine*, hrsg. v. Gerd Hentschel, Oleksandr Taranenko, Sjarhej Zaprudski, 1–26. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 2014.
- Katchan, Olga. „Wczesna dwujęzyczność – sprzymierzeniec czy nieprzyjaciel?“. In: *Psychologiczne aspekty dwujęzyczności*, hrsg. v. Ida Kurcz, 155–172. Gdańsk: Gdańskie Wydawnictwo Psychologiczne, 2006.
- Kurcz, Ida. *Psychologiczne aspekty dwujęzyczności*. Gdańsk: Gdańskie Wydawnictwo Psychologiczne, 2006.
- Macalister, John. „Beginnings“. In: *Family language policies in a multilingual world: Opportunities, challenges, and consequences*, hrsg. v. John Macalister, Seyed Hadi Mirvahedi, 1–10. New York: Routledge, 2017.
- Mackey, William. „The description of bilingualism“. *Canadian Journal of Linguistics/ Revue Canadienne De Linguistique* 7(2) (1962): 51–85.
- Mężyk, Agata, Dorota Lipiec. „Strategie i zasady wychowania dwujęzycznego w świadomości rodziców“. *Głos – Język – Komunikacja* 4 (2017): 40–52.
- Müller, Natascha, Tanja Kupisch, Katrin Schmitz, Katja Cantone-Altintas. *Einführung in die Mehrsprachigkeitsforschung*. 3 Aufl. Tübingen: Narr Verlag, 2011.
- Olpińska-Szkiełko, Magdalena. „Glottodydaktyczne implikacje lingwistycznych badań nad dwujęzycznością i koncepcji wychowania dwujęzycznego“. *Lingwistyka Stosowana* 9 (2014): 103–115.
- Olpińska-Szkiełko, Magdalena. *Nauczanie dwujęzyczne w świetle badań i koncepcji glottodydaktycznych*. Warszawa: Euro-Edukacja, 2009.
- Olpińska-Szkiełko, Magdalena. *Wychowanie dwujęzyczne w przedszkolu*. Warszawa: Wydawnictwo Naukowe Instytutu Kulturologii i Lingwistyki Antropocentrycznej, 2013.
- Olpińska, Magdalena. *Wychowanie dwujęzyczne*. Warszawa: Katedra Języków Specjalistycznych Uniwersytetu Warszawskiego, 2004.
- Otwinowska, Agnieszka, Natalia Banasik, Marta Białecka-Pikul, Dorota Kiezbak-Mandera, Katarzyna Kuś, Aneta Miękiś, Jakub Szewczyk, Maria Cywińska, Agnieszka Kacprzak, Magda Karwaia, Joanna Kołak, Magda Łuniewska, Karolina Mieszkowska, Zofia Wodniecka, Ewa Haman. „Dwujęzyczność u progu edukacji szkolnej – interdyscyplinarny projekt badawczy“. *Neofilolog* 39/1 (2012): 7–29.
- Puławczewska, Hanna. *Mütter sprechen – Erziehung mit Herkunftssprache Polnisch am Beispiel Regensburg*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač, 2018.
- Raśławska-Daniluk, Małgorzata. *Dwujęzyczność i wychowanie dwujęzyczne z perspektywy lingwistyki i logopedii*. Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego, 2011.
- Sopata, Aldona. „Dwujęzyczność dzieci a ich rozwój poznawczy i językowy“. *Polski w Niemczech. Pismo Federalnego Związku Nauczycieli Języka Polskiego* 7 (2019): 16–23.

- Sopata, Aldona. „Wczesna wielojęzyczność: rola wieku rozpoczęcia akwizycji języka“. *Lingwistyka Stosowana* 2013: 135–144.
- Sopata, Aldona. *Erwerbstheoretische und glottodidaktische Aspekte des frühen Zweitspracherwerbs. Sprachentwicklung der Kinder im natürlichen und schulischen Kontext*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe UAM, 2009.
- Stępkowska, Agnieszka. „Rodzinna polityka dwujęzyczności w Polsce na wybranym przykładzie“. *Scripta Neophilologica Posnaniensia* XVII (2017): 329–343.
- Weinreich, Uriel. *Languages in contact*. New York: Linguistic Circle of New York, 1953.

Louise VAN WIJGERDEN, Mag., absolvierte 2020 das Studium der Germanistik und Pädagogik im Rahmen des Interdisziplinäres Masterstudiums an der Universität Szczecin. Doktorandin an der Doktorandenschule der Universität Szczecin. Forschungsschwerpunkt: natürliche ukrainisch-russische Zweisprachigkeit und ihre Auswirkungen auf das Fremdsprachenstudium an den polnischen Universitäten.

Kontakt: [louise.vanwijgerden\[at\]phd.usz.edu.pl](mailto:louise.vanwijgerden[at]phd.usz.edu.pl)

ZITIERNACHWEIS:

Van Wijgerden, Louise. „Erziehung zur Mehrsprachigkeit am Beispiel der Erfahrungen von Germanistik-Studierenden ukrainischer Herkunft“. *Colloquia Germanica Stetinensia* 31 (2022): 157–170, DOI: <https://doi.org/10.18276/cgs.2022.31-09>.